

gen, desto mehr Geld gab es obendrein, den sogenannten Leistungslohn. Wir verdienten gut, und wir machten Gewinn – Kindergärten, Schulen oder Wohnungen wurden davon gebaut.

### *Zu heiß*

»Sind Sie Helga Freyer?«

Zwei Männer stehen in unserer Küche. Sie haben schwarze Mäntel an und schwarze Schlapphüte auf.

Mutter nickt Oma zu. »Warum geht ihr nicht in den Speicher und sortiert Kartoffeln? Ich komme gleich nach.«

Meine Schwester Klara und ich saßen vor dem Ofen und kämmten die Wollhaare unserer Puppen. Ich war neun Jahre alt, damals, im April 1953. Oma zupfte mich und meine Schwester an den Ärmeln. Wir folgten ihr in den Flur. Ich ahnte, die Männer waren aus keinem guten Grund gekommen, so finster wie sie blickten, so streng wie sie sprachen.

Wir gingen nicht zum Speicher. Wir schlichen zu der Tür, die Flur und Küche trennte. Oma setzte sich auf einen Schemel. Ich preßte mein Ohr ans Holz und hörte Mutter sagen: »Wir haben fast 20 Hektar Land, mehrere Scheunen, den Speicher, die Ställe. Glauben Sie, da weiß ich immer, wo mein Mann ist? In einer Stunde ist Mittag, da kommt er hierher.«

Durchs Schlüsselloch sah ich, wie der Größere der beiden seinen Hut abnahm. »Sie scheinen

